opłata pocztowa uiszczona gotówką. Einzelpreis 20 Groschen.

# Neues Schlesisches Tagblatt

Unabhängige Tageszeitung.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle, Bielsko, Pilsudskiego 13, Tel. 1029. Geschäftsstelle Katowice, ul. Mlynska 45-3. Erscheinungsweise: täglich morgens. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises. Bankkonto: Schlesische Eskomptebank, Bielsko. Bezugspreis ohne Zusendung Zl. 4.— monatl., (mit illustrierter Sonntagsbeilage „Die Welt am Sonntag" Zl. 5.50), mit portofreier Zustellung Zl. 4.50, (mit illustr. Sonntagsbeilage Zl. 6.—). Anzeigenpreis: im Anzeigenteil die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 16 Groschen, im Reklameteil die 6 mal gespaltene Millimeterzeile 32 Groschen. (Bei Wiederholung Rabatt).

3. Jahrgang. Mittwoch, den 15. Jänner 1930. Nr. 13.

# Die Programmrede des Ministerpräsidenten Bartel.

(Siehe „Neues Schlesisches Tagblatt", Nr. 12 vom 14. Jan.)

„Zu den dringensten und aktuellsten Angelegenheiten außer der Revision der Verfassung gehört das Budget des Staates für das Jahr 1930-31, setzte der Ministerpräsident seine Ausführungen fort. „Ich möchte meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß wenn ich diese Angelegenheit der Staatsnotwendigkeit behandeln werde, Sie derselben Nichtmerkmale beimessen werden, die den normalen Lauf des täglichen Lebens erschweren und auf ungeeignete Geleise leiten könnten.

**Die finanzielle Lage des Staates**

im abgelaufenen Kalenderjahre hat sich günstig gestaltet. Neun Monate des Budgetjahres 1929-30 haben einen allgemeinen Einlauf in der Höhe von 2.261.700.000 Zloty gebracht, während in derselben Periode des Vorjahres der Einlauf nur 2.224.300.000 Zloty erreichte. Die Differenz ist somit trotz der schwierigen wirtschaftlichen Lage günstig: sie beträgt 37.4 Millionen Zloty zu Gunsten des laufenden Budgetjahres. Anders gestalten sich die Ausgaben. Bis zum 1. Januar 1929 wurden in der abgelaufenen Budgetperiode 2.111.900.000 Zloty ausgegeben. Vom 1. April 1929 bis zum 1. Januar 1930 wurden 2.225.400.000 Zloty oder, mit anderen Worten, es wurden in den neun ersten Monaten der laufenden Periode um 113.5 Millionen Zloty mehr ausgegeben, als in derselben Periode des Vorjahres. Infolgedessen haben die Budgetüberschüsse, die im Jahre 1928-29 für neun Monate 112.4 Millionen betragen haben, im Jahre 1929-30 nur 36.3 Millionen ausgemacht.

Diese Differenz, diese Beschleunigung des Tempos bei den Ausgaben findet ihre Erklärung in der Aufbesserung der Besoldung der Staatsangestellten. Für diese Besoldungen, für den sogenannten Wohnungszuschlag, wurden in der laufenden Periode während der neun Monate 72 Millionen Zloty ausgegeben. Diese Ausgabe hat in der abgelaufenen Budgetperiode nicht bestanden. Wer loyal sein will, muß zugeben, daß die Regierung eine sehr große Anstrengung gemacht hat, daß sie das Budget zu einem sehr gespannten Gleichgewichte, zu sehr geringen Monatsüberschüssen gebracht hat, um eine geringfügige (nach dem subjektiven Gefühle des einzelnen Beamten), aber im großen und ganzen sehr kostspielige Aufbesserung der Besoldungen der Staatsangestellten zu ermöglichen.

Kann in der laufenden Budgetperiode noch etwas mehr geschehen?

Nach Untersuchung der finanziellen Möglichkeiten komme ich zur Ueberzeugung, daß die Auszahlung eines Drittels der rückständigen Wohnungszulage für das Jahr 1928 höchstwahrscheinlich noch vor Abschluß dieser Budgetperiode wird vorgenommen werden können. Im Februar, wenn ich schon die Daten für zehn Monate haben werde, werde ich an den Sejm herantreten, er möge mich ermächtigen diesen Zuschlag auszuzahlen. Er würde dann im Monate März l. J. ausgezahlt werden. Auch dies würde eine besondere Anstrengung seitens des Staatsfiskus zu Gunsten der Beamten bedeuten, denn die Auszahlung eines Drittels der rückständigen Wohnungszulage wird 32 Millionen Zloty verschlingen.

Die Beamtenfrage wird immer während der Budgetdebatte aktuell. Solange dies aus Rücksichten menschlicher Fürsorge für die nicht genügend besoldeten und ehrlich arbeitenden Staatsangestellten und aus Verständnis für ihre Bedürfnisse geschieht, habe ich nichts dagegen, denn ich selbst habe dieses Verständnis. Mit dem Momente aber, wo diese Diskussion einen politischen Charakter annimmt, wenn von dem maßgebenden Forum des Budgetausschusses die Diskussion in Versammlungen übertragen werden soll, wenn statt einer sachlichen Untersuchung der finanziellen Möglichkeiten und Notwendigkeiten des Staates daraus ein Lizitationsobjekt geschaffen werden sollte, so würde dies eine wenig ernste Arbeit bedeuten und nicht nur dem staatlichen Apparate, sondern auch den Beamten selbst schaden.

Der Finanzminister hat erklärt, daß er sich zu dieser Lizitation nicht einstellen werde. Ich bestätige im Namen der Regierung diese Erklärung des Finanzministers.

Die Regierung wird wohlwollend alle Projekte zur Erhöhung der Beamtengehalte prüfen, wenn dieselben nicht das budgetäre Gleichgewicht gefährden werden, aber wenn man die Beamtenmassen mit Budgetdefiziten füttern wollte, so wäre dies eine Fütterung mit vergifteter Nahrung. Um Mißverständnissen in dieser Frage vorzubeugen, muß ich ausdrücklich schon im Ausschusse erklären, daß ich die Erhöhung des Budgets über die Globalsumme von 2.950.000.000 Zloty als Gefährdung des Gleichgewichtes des Budgets ansehen müßte, eines Gleichgewichtes, das der Staat nach acht Jahren nutzloser Anstrengungen mit großen Opfern erkaufen mußte.

Nach drei Jahren, in denen man sich an diese Errungenschaft gewöhnt hat, erscheint dieselbe nicht so viel wert, als sie tatsächlich wert ist. Man hat bereits vergessen daran, daß die durch eine großmütige Geste der Bevölkerung, durch eigene Kraft, ohne Hilfe von Außen geschaffene Valuta ins Schwanken gebracht worden und infolge des allzu hoch beschlossenen Budgets für das Jahr 1925 zusammengebrochen ist. Aber, wenn es gestattet ist, daß die öffentliche Meinung an die Sorgen des gestrigen Tages vergißt, wenn sie an die Sorgen der Gegenwart denken muß, so dürfen trotzdem weder die Regierung, noch Sie, die Lehren der Vergangenheit vergessen. Leichtsinn oder auch nur ungenügende Vorsicht in der Behandlung der Frage des budgetären Gleichgewichtes wäre eine Sünde, die das Land weder der Regierung, noch dem Sejm nicht verzeihen könnte — ich sage noch mehr — nicht verzeihen dürfte.

Wenn es sich um die finanzielle Lage handelt, so muß festgestellt werden, daß sich dieselbe in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Weltkonjunktur gestaltet. Diese Konjunktur war für Polen sehr ungünstig. Wir brauchen mehr, als jeder andere einen langfristigen Kredit zum Wiederaufbaue unserer Arbeitswerkstätten, die durch den Krieg vernichtet worden sind. Im Jahre 1929 war der ausländische langfristige Kredit fast für alle Staaten unerreichbar. Die Hauptquelle dieses Kredites: die Vereinigten Staaten von Nordamerika, waren fast ganz durch ihren eigenen Inlandsmarkt absorbiert. Während im Jahre 1927 die ausländischen Emissionen der Vereinigten Staaten 1.774 Millionen Dollar, im Jahre 1928 1577 Millionen Dollar betragen haben, machten dieselben im ersten Quartale des Jahres 1929 nur 333 Millionen Dollar aus, wobei die staatlichen Emissionen nur einen kleinen Bruchteil dieses Betrages in Anspruch genommen haben. Infolge dessen haben die meisten Staaten ihre Ersparnisse für ihren inneren Bedarf verbraucht. Die ausländischen Emissionen, die im Jahre 1929 ein sehr kleines Ausmaß hatten, hatten einen sehr ungünstigen Verlauf. Auch der französische Markt weist eine weitgehende Reserve auf, wobei zwar mehr die Momente der fiskalischen Belastung der Emission als die objektiven Verhältnisse auf dem Markte eine Rolle spielen.

In dieser Lage wurde Polen seit Juli 1928, zu welcher Zeit die letzte größere Emission die schlesische) plaziert worden ist, auf dem Gebiete des langfristigen Kredites seinen eigenen Kräften überlassen. Es muß festgestellt werden, daß diese Prüfung für unseren wirtschaftlichen Organismus günstig ausgefallen ist. Zwei Seiten müssen hier betont werden:

**Die Valutafrage und die Entwicklung des inländischen langfristigen Kredites.**

Vom 1. Januar 1929 an bis heute hat die Regierung allein zirka 199 Millionen Zloty ausländischer Schulden bezahlt, wovon zirka 90 Millionen auf Zinsen entfallen und auf Abzahlung des Kapitals 109 Mill. wobei die Abzahlungen der Kommunen und der priv. Unternehmen nicht eingerechnet sind. In derselben Zeit hat sich die Bedeckung der Valuta mit Edelmetall in der Bank Polski von 1.148.702.000 auf 1.119.088.000 Zloty oder um 29.614.000 Zloty verringert.

Die Abzahlung der ausländischen Schuld hat die Reserven des Landes nicht berührt und als im Sommer des abgelaufenen Jahres infolge der finanziellen Krise in Europa und in Amerika der Zustrom kurzfristigen Kredites nach Polen sich abschwächte, hat das Land diese Verbindlichkeiten durch eigene Arbeit und durch sichtbare Resultate dieser Arbeit, durch einen Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr abgezahlt.

Wenn wir erwägen, daß dies auf eine Periode gleichzeitiger Weltkrise in der Landwirtschaft und niedriger Preise für landwirtschaftliche Produkte gefallen ist, wenn wir erwägen, daß die innere Emission nach der Statistik im Laufe des Jahres 1929 aus den Mitteln der Kapitalisation der Bevölkerung 198 Millionen Zloty betragen hat, so muß anerkannt werden, daß unsere Bevölkerung eine große Widerstandskraft für die besonders schweren allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnisse erwiesen hat und in einzelnen Fragen auf einzelnen Abschnitten gelernt hat, die Widerstände zu überwinden.

In den letzten Jahren sind wir den äußeren Einflüssen der Konjunktur mehr unterlegen gewesen als heute. Ueberall dort, wo eine Organisation des Handels zustande gekommen ist oder mechanische Möglichkeiten der Verteilung der Waren auf innere und ausländische Märkte geschaffen wurden, hat sich die derzeitige wirtschaftliche Rezession schwächer fühlbar oder sogar gar nicht bemerkbar gemacht. Ein Beispiel für diesen Zustand ist zum Beispiel die Lage in der Kohlenindustrie, die bisher unter normalen Bedingungen arbeitet. Sie besitzt nämlich sowohl eine gut eingerichtete Handelsorganisation, genügende eigene Betriebskapitalien und Kredite und der Ausbau der Umladeeinrichtung in Gdynia und Danzig gestatten es ihr, den Export auf einem hohen Niveau zu erhalten.

Wenn es sich um das Einkommen, die Rentabilität des privaten wirtschaftlichen Lebens handelt, so muß festgestellt werden, daß dieselbe in den Jahren 1926, 1927, 1928 eine ständige starke Entwicklung aufweist. Einen Beweis dafür liefern die Berichte der Aktiengesellschaften, der Aktienbanken, der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und der Kooperationen.

Die Ursache dieses Zustandes in den letzten drei Jahren 1926-28 kann man nicht ausschließlich in den Folgen der Entwicklung der Kohlenproduktion im Jahre 1926 während des englischen Bergarbeiterstreikes suchen.

In den früheren Jahren — vor Beginn des sogenannten deutsch-polnischen Zollkrieges — haben wir jährlich mehr Kohle ausgeführt als die Steigerung der Ausfuhr von Kohle während des englischen Streiks ausmachte. Die Kohlenpreise bei der Ausfuhr nach Deutschland waren damals günstig. Trotzdem waren diese günstigen wirtschaftlichen Folgen, die wir in den letzten drei Jahren beobachteten, nicht festzustellen, denn es wurde sogar die bestehende Konjunktur damals mit Rücksicht auf die Valuta, auf das Budget und auf den sinkenden Sparsinn nicht vollständig ausgenützt. Die Fortschritte der letzten Jahre müssen genau von der struktural-wirtschaftlichen Frage abgegrenzt werden und darin birgt sich die Antwort auf die Frage, die ein Abgeordneter nach meiner letzten Rede in dieser Kammer im März vorigen Jahres gestellt hat und die ich formulieren würde: „Warum ist es so schlecht, wenn es so gut ist?"

Der Fehler, der tatsächlich besteht, liegt in der Strutur unserer Wirtschaft, in den Mängeln einer Organisation in der Spannung der sozialen Lage des Menschen, in der Unmöglichkeit der Ausnützung aller Möglichkeiten der Produktionsarbeit durch Millionen von Menschen, in dem nichtgenügenden Betriebs- und Reservekapital. Der Fortschritt auf diesem Gebiet kann nur schrittweise durchgeführt werden, natürlich um so schneller und deutlicher in den einzelnen Abschnitten und Fragen, je günstiger die konjunkturellen Bedingungen und die systematische, zielbewußte Organisationsarbeit sich entwickeln.

Wenn es sich um die konjunkturellen Fragen handelt, so führen uns die Jahre 1929 und 1930 ohne Zweifel in eine schwierige Periode, wie dies die vorhergehenden waren und es wird einer größeren Arbeit, Wachsamkeit und Zusammenarbeit aller Faktoren im Staate bedürfen. So zum Beispiel konnte der Rückgang der Getreidepreise nicht ohne Einfluß auf eine ganze Reihe von Umarbeitungsindustrien blei-

ben, die vom Konsume der Landbevölkerung, insbesondere des Klein- und Landwirtes, abhängig sind. Diese Krise machte sich besonders in der Textil-, Gerbe- und Lederindustrie bemerkbar und blieb auch nicht ohne nachteiligen Einfluß auf den Konsum von landwirtschaftlichen Maschinen, Kunstdünger und gewisser Eisenprodukte.

Die **Lage auf den polnischen Staatsbahnen** hat sich infolge des vorjährigen harten Winters in der Hüttenindustrie infolge Einschränkung der Investitionen, Einengung des Zuflusses der Kapitalien ,die ich erwähnte, sehr empfindlich bemerkbar gemacht, sie hat die Bautätigkeit und die Lage des Handels sehr ungünstig beeinflußt. Unter diesen Bedingungen wird sich die wirtschaftliche Aktion der Regierung in der Richtung einer fallweisen Hilfeleistung zur Milderung der ungünstgen konjunkturellen Erscheinungen, unabhängig von den systematischen Arbeiten beim Umbaue der Struktur unserer Wirtschaft bewegen.

Um die **Lage in der Hüttenindustrie** zu erleichtern wird die Regierung eine größere Summe im Ressort der Staatsbahnen zum Zwecke neuer größerer Bestellungen mobilisieren. Die Regierung wird einen Plan der **Hilfeleistung für die Baubewegung** für das Jahr 1930 ausarbeiten und hofft, auch einen besonderen Fond zur Belebung dieser Aktion mobilisieren zu können. Dies alles ist natürlich nur eine allgemeine Skizzierung der Pläne, die die Regierung in den nächsten Wochen ausarbeiten und entwickeln wird.

Man kann aber der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß wenn alle staatlichen Faktoren, somit vor allem die Regierung und der Sejm, in der nächsten Periode sich mit eben diesem Programme der positiven Arbeit befassen werden, es auch gelingen werde, die finanziellen Grundlagen der Entwicklung der sozialen Wirtschaft zu stärken und auch leichter diesen Teil der ungünstigen wirtschaftlichen Erscheinungen, die mit der vorübergehenden ungünstigen Konjunktur zusammenhängen, zu beherrschen, insbesondere, da dieselben bei uns leichter zu überwinden sind, denn wir besitzen einen eigenen großen inneren Konsummarkt, der noch nicht gesättigt ist".

Dann bespricht der Ministerpräsident die Arbeiten der Regierung, die einen ständigen Charakter haben und die die Grundlage zu weiteren Entscheidungen bilden sollen. Bei dieser Gelegenheit spricht Ministerpräsident Bartel über die **Untersuchung der Lage im Handel über geologische Erhebungen zum Zwecke der Festsetzung und Rationalisierung unserer natürlichen Reichtümer,** weiters über die Arbeiten an der **Entwicklung des Seehandels** und erwähnt auch die Frage der **Elektrifizierung Polens** sowie auch das Projekt Harriman, Fragen, die „angesichts der fachlichen Diskussion eine besondere Ueberprüfung seitens der Regierung erfordern".

Längere Ausführungen widmet der Ministerpräsident der **Lage auf den Staatsbahnen,** die infolge des vorjährigen Winters und infolge der wirtschaftlichen Depression des Landes (Verringerung der Transporte) sehr gelitten haben. Die vorübergehende Situation dürfte sich bessern und wird bei den Investitionen ein besonderes Augenmerk auf den Ausbau der Kohlenlinien gerichtet werden. Schon im Herbste wird der provisorische Transitverkehr der Kohlenzüge auf dem nördlichen und südlichen Abschnitte der Linie Kohlenbecken — Gdynia — eröffnet werden. Eine besondere Aufmerksamkeit widmet die Eisenbahnverwaltung der Ergänzung des Wagenparkes. Zu diesem Zwecke hat die Regierung ohne Verringerung der Bestellungen in anderen Waggonfabriken und ohne besondere Belastung des Budgets mit einer einheimischen Fabrik eine Vereinbarung getroffen, die der Eisenbahnverwaltung größere Partien von Waggons in den nächsten Jahren sichern soll.

Der Ministerpräsident erklärt, daß von einer Liquidierung der **Fürsorge für die Arbeitslosen** keine Rede sein kann und daß das Projekt der Novellisierung der Vorschriften über die Arbeitsvermittlung und die Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit die Grundlage der Versicherung und das Ausmaß der Hilfe sehr ausdehnt, in dem es gleichzeitig die Arbeitsvermittlung und die Versicherung der Arbeitslosen koordiniert und in einer öffentlich-rechtlichen Institution vereinigt.

### Soziale Fürsorge.

Die Projekte der Gesetze über die **Erledigung von Samelkonflikten zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern** und über Kolektivverträge werden in der nächsten Zeit Gegenstand der Beratungen der Regierung sein.

Der Ministerpräsident kündigt dann verschiedene Neuerungen auf dem Gebiete der **sozialen Gesetzgebung** an. Das verbesserte Gesetz über die Altersversicherung wird in der nächsten Zeit im Sejm einlaufen. Der Ministerpräsident erklärt, daß die Regierung nicht die Absicht hat die **Selbstverwaltung der Krankenkassen** aufzuheben. Aber es kommen Fälle vor, daß diese Autonomie suspendiert werden muß und waren die Schritte der Regierung in dieser Hinsicht durch Mißstände in der Verwaltung und deren finanzielle Desorganisation begründet. So zum Beispiel hat der Kassastand am 19. Juni 1929 in der Krankenkasse in Posen bei einem Bilanzvermögen von 1.430.000 Zloty 30.000 Zloty betragen und haben die dringenden Verpflichtungen an demselben Tage 1.662.000 Zloty ausgemacht. Demselben Zweck, daß ist der Besserorganisation der Krankenkassen dienten auch die anderen Anordnungen der Regierung. Es war notwendig, dem Arzte in der Organisation der Krankenkassen größere Rechte und größere Verantwortung einzuräumen.

Mit den sozialen Versicherungen steht auch im Zusammenhange die **rationelle Verwendung der Reservefonds.** Die Regierung hat beschlossen eine Aktion für den Bau von Kleinwohnungen aus den Fonds der sozialen Versicherung einzuleiten und werden dieselben für den Zweck im Laufe der nächsten Jahre 5.125.000.000 Zloty liefern. Diese Beträge werden gestatten, für manuelle und geistige Arbeiter 18 bis 20.000 Zimmer zu bauen, deren Zins höchstens 35 Zl. monatlich für eine Ubikation betragen wird.

# Der Stand der II. Haager Konferenz.

## Reichskabinett und Schacht-Brief.

**Berlin,** 14. Januar. Der Schwerpunkt der Haager Konferenz ist heute nach Paris und Berlin verlegt worden. In beiden Hauptstädten beraten die Kabinette heute über die Lage, die sich bei den letzten Haager Verhandlungen ergeben und die dazu geführt hat, daß in allen wesentlichen Punkten nun eine Einigung erzielt ist. Ueber die Restpunkte werden heute nachmittag die Finanzminister Moldenhauer und Cheron verhandeln. Im übrigen finden im Haag heute nur Delegationsbesprechungen statt.

Die sechs einladenden Mächte werden morgen vormittag wieder zusammentreten, wenn Ministerpräsident Tardieu aus Paris zurückgekehrt ist. Die Konferenz wird sich dann in erster Linie mit der Mobilisierungsfrage beschäftigen. Es wird damit gerechnet, daß die Beschlüsse, die bisher gefaßt wurden, dann im Laufe des morgigen Mittwoch veröffentlicht werden können, da die Hoffnung besteht, daß die heutigen Verhandlungen der Finanzminister über die Restpunkte auch zu einem Ergebnis führen. Die morgige Veröffentlichung wird dann auch die Sanktionsverhandlungen umfassen.

Eingehende Ausführungen liefert der Ministerpräsident der immer tiefer gehenden

**Konjunkturkrise in der Landwirtschaft,**

die ihre Ursache vor allem in der allgemeinen wirtschaftlichen Depression in der Landwirtschaft auf der ganzen Welt hat. Die niedrigen Getreidepreise auf dem Weltmarkte sind die Folgen der erhöhten Weltproduktion von Getreide bei gleichzeitigem Mangel einer ausdrücklichen Tendenz der Erhöhung des Konsums. Der Ministerpräsident begründet seine Behauptung mit einer großen Zahl von Ziffern, Zusammenstellungen und Beispielen. Die Getreidevorräte auf der Welt sind groß das Angebot übersteigt um Millionen von Tonnen die Nachfrage, was einen dominierenden Einfluß auf unsere Getreidekrise ausüben muß und unseren Export sehr erschwert. Gegen die landwirtschaftliche Weltkrise gibt es keinen Rat, der Resultate in der nächsten Zeit bringen könnte. Die Reduzierung der Produktion von Getreide und die Erhöhung des Konsumes lassen sich nicht planmäßig durchführen. Die Lage der Landwirtschaft wirkt sich auch in den anderen Zweigen der Produktion aus. In den meisten Staaten ist der Preisindex zu ungunsten des Landwirtes gebildet worden. Die landwirtschaftliche Krise ist somit eine allgemeine und nicht eine spezifisch polnische Erscheinung.

Der Ministerpräsident erklärt, daß infolge der geringen finanziellen Möglichkeiten des Staatsschatzes und der Kreditinstitute die Regierung die größten Möglichkeiten einer Hilfe auf dem Gebiete administrativ rechtlicher Anordnungen hat und daß die wichtigsten derselben bereits ins Leben gerufen wurden u. zw.:

1. Zum Zwecke der Nichtzulassung fremden Getreides wurden Getreidezölle eingeführt. Dieser Zollschutz soll die Grundlagen für die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion schaffen.
2. Es wurde die freie Ausfuhr aller Getreidearten und Mahlprodukte zugelassen.
3. Das System der Pfandkredite der Landwirtschaft wurde erweitert und es wurden bestehende Kredite Prolongationen erteilt.
4. Die Regierung hat für Getreide und gewisse Getreideprodukte Prämien in Form von Zollrückstattung, als momentane Hilfe eingeführt.

Dieses System hat nicht das erwartete Resultat gebracht. Die Ausfuhr des Getreides hat sich nicht besonders erhöht, die Ausfuhrzertifikate wurden Gegenstand eines Winkelhandels und auf den ausländischen Märkten drücken die polnischen Firmen die Preise. Infolgedessen wird das System der Anwendung von Prämien einer Revision unter dem Gesichtspunkte unterzogen werden, ob die aus demselben fließenden Vorteile auch tatsächlich den landwirtschaftlichen Produzenten zugekommen sind. Die Landwirtschaft muß sich an der Bekämpfung der landwirtschaftlichen Krise beteiligen, indem sie die Organisation des Getreidehandels verbessert und die Umarbeitung von Getreide entwickelt. Auf dem Gebiete der Viehzucht ist die wirtschaftliche Lage viel besser. Es wäre auch die steigende Produktion von Butter und Fleischprodukten zu erwähnen.

Die Regierung bemüht sich, in Verhandlungen zu neuen Handelsverträgen und zur Umgestaltung alter Handelsverträge die Möglichkeiten für den Export von Schweinen und Vieh zu erlangen. Der Ministerpräsident erwähnt die Erhöhung der Zölle für tierische Fette, die Anwendung der Rückerstattung von Zöllen bei Schinken, Selchwaren und Butter, den Bau einer Kühlanlage in Gdynia, die Bemühungen bezüglich der internationalen Veterinärkonvention. Die Regierung erwägt auch die Forderung der landwirtschaftlichen Kreise betreffend die Ermäßigung der Tarife für den Transport von landwirtschaftlichen Produkten.

Dann bespricht der Ministerpräsident die Frage der langfristigen Kredite für die Landwirtschaft. Für den Fall der Besserung auf dem internationalen Geldmarkte wird die Regierung die Erlangung der langfristigen Kredite für die Landwirtschaft sofort in Angriff nehmen. Die Erträgnisse einer dritten Dollarprämienanleihe sollen ebenfalls für langfristige landwirtschaftliche Kredite verwendet werden.

Der Ministerpräsident erwähnt die Schwierigkeiten auf dem Holzmarkte und den Umstand, daß infolge der Lage auf dem Weltmarkte in naher Zukunft keine Erhöhung der Holzpreise zu erwarten ist, erklärt aber, daß der finanziell-wirtschaftliche Plan der Staatsforste trotzdem zur Ausführung gelangen wird.

Im Jahre 1929 hat die staatliche Bank Rolny für die mittlere und kleine Landwirtschaft, hauptsächlich im Wege der Kooperationen, kurzfristige Kredite in der Höhe von 210 Millionen Zloty ausgezahlt, überdies einige ermäßigte Kredite aus dem Budget (insbesondere des Ministeriums für Agrarreform) in der Höhe von 100 Millionen vermittelt, schließlich langfristige Kredite in der Höhe von 105 Millionen Zloty erteilt.

Im Jahre 1930 werden die Arbeiten der Bank Rolny in noch breiterem Ausmaße, wie bisher, fortgesetzt werden; nur die Parzellierungsaktion wird den wirtschaftlichen und den Kreditverhältnissen angepaßt werden. Für jeden Fall werden die Anforderungen des Gesetzes erfüllt werden. Die Bank Rolny wird im Wege neuer Plazierungen auf dem Innenmarkte und, wenn sich die Verhältnisse bessern sollten, auch auf dem ausländischen Markte, wenigstens einen beschränkten langfristigen Kredit zu erlangen trachten. Was die kurzfristigen Kredite anbelangt, so wird die Bank angesichts des Vertrauens, das die Bank im Auslande genießt, dieselben im bisherigen Ausmaße erteilen können.

Die Regierung wird in der nächsten Zeit dem Sejm eine Reihe von Gesetzentwürfen über agrarische Fragen vorlegen und zwar: Einschränkung der übermäßigen Verteilung von Grundstücken, der Verkehr mit landwirtschaftlichen Immobilien, Hypotheken für kleine Grundbesitzer, die militärischen Ansiedlungen und über eine Reihe anderer Fragen. Das Ministerium für Agrarreform arbeitet auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre eine Novelle zum Gesetze über die Ausführung der Agrarreform aus.

„Der Außenminister Zaleski wird nach seiner Rückkehr aus Genf ein ausführliches Referat über den

**Stand der auswärtigen Angelegenheiten**

im Sejm erstatten", teilt der Ministerpräsident mit. „Meinerseits möchte ich nur betonen, daß unsere Außenpolitik seit dem Jahre 1926 keine Veränderung erfahren hat. Sie stützte sich bisher und wird sich in Zukunft auf die Erhaltung und Organisierung des Friedens stützen, sie wird die bestehenden Verträge genau einhalten und trachten, die Beziehungen mit allen Staaten, insbesondere mit unseren Nachbaren, sowohl in politischer, als auch in wirtschaftlicher Hinsicht, auszubauen und zu verbessern. Eine solche durch drei Jahre konsequent durchgeführte Politik mußte auch Früchte bringen. Mit voller Objektivität können wir feststellen, daß die internationale Stellung Polens bedeutend gestiegen ist und sich gekräftigt hat. Dafür finden wir Beweise schon in den folgenden Tatsachen wie die fast einstimmige Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat und die Erhöhung einer Reihe von Gesandtschaften zum Range von Botschaften.

Damit soll nicht gesagt sein, daß die Regierung diese Erscheinungen überschätzt. Wir geben uns von der großen Arbeit, die noch vor uns liegt zur Erlangung und Festigung des Polen in der Familie der Nationen gebührenden Platzes, vollkommen Rechenschaft ab.

Wir sind fest überzeugt, daß wir auf dem Wege der ehrlichen Zusammenarbeit mit allen friedliebenden und für den Frieden arbeitenden Staaten am besten den Interessen des eigenen Staates dienen .Zu diesem Zwecke haben wir das Netz unserer Schiedsverträge noch weiter ausgedehnt. An erster Stelle steht da der **Vertrag über die Lequidierung der gegenseitigen finanziellen Forderungen mit Deutschland,** der demnächst verlautbart werden soll. Dieser Vertrag wird zusammen mit der Regelung unserer Kriegsschuld an Frankreich, der Kosten der Erhaltung des Ententemilitärs während des Plebiszites in Schlesien und der Abrechnung mit der Reparationskommission in Paris einen entscheidenden Schritt auf dem Wege der Feststellung der auf unserer Hypothek lastenden Summen bilden, deren Höhe bisher ungewiß war. Ich kann schon heute erklären, daß das Endresultat dieser Abrechnungen unsere Interessen sicherstellen wird.

Weiters sind wir sehr bemüht, die **Unterfertigung des Handelsvertrages mit Deutschland** herbeizuführen. Sie wissen alle, welche lange und mühselige Verhandlungen dieser Vertrag verursacht hat. Die Schwierigkeiten auf dem Wege zu diesem Vertrage waren sehr groß und trotzdem schon viele Fragen bereinigt worden sind, sind die Hindernisse, die zu überwinden sind, noch sehr ernst. Polen, ein überwiegend landwirtschaftliches Land, muß in den internationalen wirtschaftlichen Beziehungen gewisse Konzessionen auf dem Gebiete der Industrie machen, es muß aber auch immer darauf bedacht sein, daß die Gegenseite auch berücksichtige, daß Polen ein vorwiegend landwirtschaftliches Land ist. Die Erhaltung dieses Gleichgewichtes wird stets die Sorge der Regierung sein.

Ich kann Sie versichern, daß in dieser Frage, wie in dem ganzen Komplexe unserer auswärtigen Beziehungen, wir uns, wie bisher, an den Grundsatz der Verteidigung unserer Interessen bei gleichzeitiger Berücksichtigung der allgemeinen Interessen der Nationen, deren Mitglied wir selbst sind, halten werden und immer daran denken werden — was ich schon in meiner Rede am 11. Februar 1927 bemerkte — daß jede Schwächebezeichnung, jedes zu weit gehende Kompromiß, das einer Resignation auf irgend ein Recht gleichkommt, unberechenbare schädliche Folgen nach sich ziehen kann.

---

## Direkte Verkehrsverbindungen zwischen Polen und Litauen.

**Warschau,** 14. Januar. Zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem litauischen Außenminister Zaunius sollen in Genf Besprechungen stattgefunden haben über die Aufnahme direkter Verkehrsverbindungen zwischen Polen und Litauen.

# Theaterspielen als Unterrichtsfach.

**Ein wichtiges Erziehungsmittel im amerikanischen Schulwesen. — Wie man den Schüler fördert und entwickelt. — Kalifornien, der theaterfreudigste Staat. — Keine Starzüchterei. — Die größte Schulbühne der Welt.**

Das Theater ist Schulfach in Amerika. Das Drama spielt ja auch in der deutschen Schule eine Rolle; im deutschen Unterricht mit Bevorzugung der Klassiker, in den Sprachen mit Bevorzugung des leichteren modernen Konversationsstückes. Aber in Amerika wird es nicht nur gelesen, sondern wirklich gespielt. Es findet keineswegs dann und wann bei feierlicher Gelegenheit eine Aufführung statt, wie bei uns gelegentlich „Oedipus" selbst im griechischen Urtext dargestellt wird, sondern Theaterspiel ist dort regelrechtes Unterrichtsfach. Man verfügt an einzelnen Schulen über eine richtige Bühne mit Kulissen und allem Zubehör; jede Woche haben dort Schüler und Schülerinnen mehrere Unterrichtsstunden wie in jedem anderen Lehrfach, und sie spielen dabei ihre Rollen wie in einem öffentlichen Theater und treten im passenden Kostüm auf. An anderen, weniger reich dotierten Schulen — in Amerika spielen ja bei den Schulen und Universitäten die Stiftungen eine außerordentliche Rolle — behilft man sich mit dem Turn- und Physiksaal. Diese Uebungen bestehen bereits seit sechs bis sieben Jahren, wenn auch noch nicht an allen Schulen. Der Unterricht ist, zunächst wenigstens, fakultativ. Von den 22,000 Schulen der Vereinigten Staaten haben jedoch schon 7.000 solche Kurse. Das Interesse ist in einzelnen Staaten sehr groß, in anderen weniger. Am meisten tritt es in den Staaten Ohio und Kalifornien hervor, in Kalifornien macht sich wohl der Einfluß des Films bemerkbar. Dort hatten im Jahre 1928 93 v. H. aller Schulen diese Kurse, in Ohio ungefähr 50 v. H. An den 14 höheren Schulen der Stadt Cleveland in Ohio wurden im vergangenen Jahr 400 verschiedene Stücke aufgeführt, in Kalifornien an einer einzigen Schule 100 verschiedene Dramen.

Was bezweckt nun diese Art des Unterrichts? Sie will nicht etwa nur den Kindern ein Vergnügen bereiten oder sie gar praktisch auf eine spätere Bühnenlaufbahn vorbereiten; maßgebende Faktoren sind vor allem moralpädagogische Erwägungen. Der Schüler, der frei spielt, tritt aus dem Rahmen der großen Klasse, in der er sonst verschwindet, heraus; er offenbart sich und seine Anlagen, Vorzüge wie Fehler; er zeigt seine ganze Persönlichkeit. Da kann nun der Lehrer einsetzen und einwirken, kann helfen und abstellen, fördern und zurückhalten — man glaubt also, auf diese Weise den einzelnen jungen Menschen besser zu erziehen, ihn zu einem besseren Menschen machen zu können. Der junge Mensch muß viel mehr als beim bloßen Lesen, auf Denken und Fühlen der anderen achten; er muß sich beobachten u. daneben die anderen. Dadurch wird sein Gesichtskreis erweitert, seine Persönlichkeit entwickelt, sein Gefühl für Moral, für Recht und Unrecht gesteigert. Dadurch wird also dieser Unterricht zu einem unentbehrlichen Erziehungsmittel. Wenn sich daneben auch noch der literarische und der ästhetische Geschmack bilden, so ist das sicherlich kein Fehler. Auch die medizinische Wissenschaft verfolgt diesen Gedanken mit größtem Interesse und läßt ihnen jede Unterstützung zuteil werden. Sie meint, daß der Lehrer und die Lehrerin hier leicht imstande sind, beim heranwachsenden Geschlecht schwerwiegende Krankheiten, die sonst lange verborgen bleiben, wie Hystrie, Schwermut u. sonstige Abnormitäten, zu erkennen und den Arzt beizeiten darauf aufmerksam zu machen.

Nun kommt es selbstverständlich nicht darauf an, daß etwa Talente geweckt oder gar Stars ausgebildet oder immer vorzügliche Vorstellungen herausgebracht werden — alles soll nur Hilfsmittel sein, um den Charakter des jungen Menschen zu erkennen, zu bilden und zu bessern. Daher dürfen denn die jungen Leute auch nicht immer dasselbe Rollenfach spielen der eine immer einen Prinzen, der andere einen Gnom, mag der Betreffende die größte Spezialbegabung an den Tag legen; die Abwechslung, die Verschiedenartigkeit der Rollen ist das bildende Element. Die Universitäten unterstützen diese Bestrebungen auf verschiedene Weise. Auf der Hochschule werden die Zirkel fortgesetzt, und die Lehrer für dieses Fach ausgebildet; als besonderes Anziehungsmittel stellen sie diesen den Titel „Master of arts" in Aussicht. Am geeignetsten sind für den Anfang kurze Stücke, Einakter. Man hat sich jedoch vielfach auch an größere Dramen herangewagt, an Shakespeare u. an Shaw, sogar an Andersons und Stallings auch bei uns so bekannten „Rivalen". Von Ausländern wird Molnar bevorzugt. Die den einzelnen Schulen hierfür zur Verfügung stehenden Mittel sind sehr verschieden; die einen müssen, wie schon erwähnt, sich mit dem Turnsaal und dem Laboratoriumssaal und mit sehr notdürftigen Requisiten begnügen und ihre Kostüme usw. selbst anfertigen. Andere sind genau so eingerichtet wie ein öffentliches Theater. Das Park-Theater in Huntington (Westvirginien) hat alle Requisiten- und Ankleideräume usw., wie sie ein richtiges Theater aufweist; seine Bühne ist 26 m tief. Von den höheren Schulen in Cleveland haben 12 vollkommen moderne Bühnen; die Technische Hochschule in Omaha (Nebraska) hat die beste Bühne der ganzen Welt; ihre Raumverhältnisse sind: 28 m Tiefe und 66 m Breite.

Dr. E. Friedrichs

## Andere Zeiten — gleiche Sorgen.

### Heiter auch in ernster Zeit!

**Europäisches Börsenspiel.**

**Dreht euch nicht um,
Der Concurs geht herum.**

# Mehr Brotesser als Breiesser.

Von den vielen Kostformen, die sich die Menschen in allen Zonen der Erde geschaffen haben, beanspruchen zwei besondere Beachtung, weil sie zwei Typen repräsentieren: die Breiesser und die Brotesser. Zweifellos ist die Form des Breiessens die ältere, primitivere, während die Form des Brotessens später aufgekommen ist. Zu den Breiessern gehören alle Völkerschaften, die vornehmlich Reis, Mais und Hirse als mehlhaltige Früchte bauen, während die Anbauer von Roggen und Weizen zu den Brotessern gehören. Wenn es also scheint, daß sich die Völker des fernen Ostens und die westlichen Völker auch durch diese Kostform unterscheiden, so trifft das nicht ganz zu. Noch vor 100 Jahren dürfte die ländliche Bevölkerung in Mitteleuropa, die vorzugsweise und zu wenigstens zwei Mahlzeiten Roggenbrei verzehrte, auch noch bedingungsweise zu den Breiessern zu zählen gewesen sein. Von der norditalienischen Bevölkerung, die ihre Polenta, den Maisbrei, heute noch schätzt, darf man das ohne Einschränkung sagen. Uebergänge zwischen Brotessern und Breiessern finden sich allenthalben; ist doch jeder Mensch in seiner frühen Jugend, in seiner primitivsten Zeit, ein Breiesser und wird es häufig genug wieder in den Tagen der Krankheit. Trotzdem bleibt ein grundlegender Unterschied zwischen diesen beiden Kostformen bestehen. Breiesser haben eine einförmige und fettärmere Kost, Brotesser eine fett- und abwechslungsreichere. Es rührt das davon her, daß das Brotessen ein unbedingtes Verlangen nach Zukost auslöst, das meist in der Form tierischer Nahrungsmittel gestillt wird. Denn das Brot ist lange nicht das vollkommene Nahrungsmittel, das es der Sitte und Ueberlieferung nach zu sein beansprucht. Vor allem fehlen dem Brot wichtige Eiweißkörper, und seine Mineralbestandteile sind ungünstig zusammengesetzt, sodaß der natürliche Masseninstinkt, der in der Ernährungsform eine große Rolle spielt, zur Zukost zwingt.

Es ist bekannt, daß der Konsum von tierischen Nahrungsmitteln zunimmt. Daraus kann man den Schluß ziehen, daß auch die Kostform der Breiesser an Boden verliert. In der Tat kann man heute zwei Fünftel der Menschheit zu den Breiessern rechnen und drei Fünftel zu den Brotessern. Die Zunahme der Brotesser ist wohl darauf zurückzuführen, daß das Brot eine Dauerware ist, und nicht jedesmal ein besonderer Koch- und Backprozeß damit vorgenommen zu werden braucht. Besonders gilt das für das gesäuerte Brot. Während die Naturvölker meist ungesäuertes Brot bereiten, das nur im Notfall trocken genossen wird, ist das gesäuerte Brot, also das Brot, das durch Hefe oder Sauerteig in lockere Form gebracht worden ist, geeignet, in jeder Form und zu allen Zeiten gegessen zu werden. Die Erfinder dieses eigentlichen Brotes waren die Aegypter, die als eifrige Biertrinker den Wert der Bierhefe wohl schon früh entdeckt haben.

Ob die Zunahme der Brotesser vom gesundheitlichen Standpunkt aus zu begrüßen ist, erscheint noch recht zweifelhaft. Dem oberflächlichen Betrachter könnte es scheinen, als ob bei den Völkern die Kostform des Brotessens gleichbedeutend sei mit einer gewissen Kulturhöhe, wofür ja auch die Erfindung des gesäuerten Brotes durch das alte Kulturvolk der Aegypter spräche. Aber es scheinen doch eher Zweckmäßigkeitsgründe maßgebend zu sein, wenn ein Volk von einer Kostform zur anderen übergeht. Das alte Kulturvolk der Japaner, ebenso wie das chinesische sind Breiesser, ist zurzeit im Begriff, die andere Kostform, das Brotessen, anzunehmen; hier sprechen also wohl nur praktische Erwägungen mit. Zweifellos ist die Kostform des Brotessens gesundheitlich schädlicher als die des Breiessens, wenn die dabei notwendige Zukost zuviel animalische Stoffe enthält, und das Fleisch der Schlachttiere in den Mittelpunkt der Mahlzeit rückt. Ganz abgesehen von den vielen sonstigen Schäden der heutigen Nahrung wird bei den Brotessern leicht eine Uebersäuerung des Blutes und der Gewebe eintreten und mancher Krankheit die Wege ebnen.

Dr. G. Zickgraf.

# Gorillas auf der Kanzel und Küken, die Kirchen bauen.

Das kirchliche Leben in Amerika treibt manche sonderbare Blüte. Stark vertreten sind dort die Reiseprediger, die nur selten von irgend einer Stelle besoldet werden, und die sich allein bezahlt machen müssen. Sie haben also allen Grund, sich um ein möglichst großes Publikum zu bemühen. Dieses Ziel erreicht man nur mit einer sensationellen Neuigkeit, einer Attraktion, die ganz aus dem gewöhnlichen Rahmen fällt. Ein in Dakota umherwandernder Prediger bringt auf die Kanzel einen Gorilla mit und legt nun an diesem lebendigen Beispiel seine Gedanken über das Verhältnis der Kirche zur Darwinschen Theorie anschaulich dar. In Minneapolis schlägt ein Prediger überall dort, wo er viele Leute im Freien zu irgendeiner Belustigung versammelt findet, eine schnell improvisierte Kanzel auf und läßt von dieser ein mächtiges Grammophon mit feierlichem Orgelspiel und Gesängen zu wirksamer Unterstützung seines Bibelvortrages ertönen. Selbst in den großen Kirchen von New York verschmäht man diese Mittel nicht, und dieser oder jener Prediger sucht gern nach einem Anziehungsmittel besonderer Art. Einer führt zum Beispiel einen künstlichen Menschen mit, an dem er seine Gedanken über die Schöpfung, Gott und die Menschen exemplifiziert. In den mittleren atlantischen Staaten wirkt ein Prediger besonders dadurch, daß er immer seinen Sarg mit sich transportieren läßt, in den er jedesmal steigt, wenn er über den Tod zu predigen gedenkt. Nicht weniger originell ist die Methode, wie die Geistlichen gewisser Gemeinden das nötige Geld für Kirchenbauten zusammenbringen. Der Methodistenprediger Reverend Chew z. B. baut zur Zeit in El Camino in Kalifornien, unweit von Sacramento, die „Küken-Kirche", auch „Zehndollarkirche" genannt. Die Kosten des ganzen Baues sollen durch Auktionen bestritten werden. Die ersten Versteigerungen hatten als Gegenstände nur junge Hühner, die in großen Massen von den Bewohnern der Umgebung, hauptsächlich Farmern, ihrem geliebten Prediger dargebracht wurden. Geschickte Zeitungsanzeigen über diese Auktion mit dem guten Zweck lockten viele Käufer von nah und fern herbei und garantierten einen glänzenden Erfolg. Der Reverend erweiterte bald den Kreis der Auktionsgegenstände man brachte ihm junge Schweinchen, Kälber, Hunde und selbst Pferde. Die Pferde waren meist alte Tiere, die nur noch für leichtere Arbeit brauchbar waren. Hier zeigte sich nun der praktische Sinn des Predigers, der nicht wollte, daß seine mit Glücksgütern keineswegs gesegneten Pfarrkinder, die alle kleine Farmer sind, sich in ihrem religiösen Eifer zu große Opfer auferlegten. Er setzte fest, daß kein Geschenk den Wert von zehn Dollar übersteigen dürfe. Bei den Pferden und Hunden verpflichtete er außerdem die neuen Besitzer, die Tiere bis zu ihrem Ende gut zu behandeln. Oft empfängt der Referend zur Versteigerung die seltensten Gegenstände, alte Oefen, alte Regenschirme und dergleichen, und aus allen weiß er als Auktionar mit witziger Beredsamkeit noch einen kleinen Gewinn herauszuschlagen. Er hofft, die nötigen 200.000 Mk. bald beisammen zu haben, mit denen er dann ein bescheidenes Gotteshaus aufführen will.

# Wojewodschaft Schlesien.

## Die Denkmalssprengung in Bogutschütz vor der Aufklärung.

Die Aufklärung der Denkmalssprengung in Bogutschütz nähert sich ihrem Abschluß, wodurch die Gerüchte und falschen Nachrichten der Volksbund- und sonstigen Parteipresse werden entkräftet werden. Die Polizeidirektion hat als Ergebnis der derzeitigen Untersuchung folgende offizielle Bekanntmachung herausgegeben:

Im Laufe der polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern der Sprengung des Aufständigendenkmals in Bogutschütz wurde festgestellt, daß der Täter ein gewisser Boleslaw Dyszy, geboren am 7. November 1896 in Sosnowitz, römisch-katholisch, ledig, ohne Beruf, wohnhaft in Bogutschütz, ul. Markiefka 60, ist. Dyszy ist nach der Tat über die Grenzen der Wojewodschaft geflüchtet. Einige Stunden nach der Sprengung wurde die Verfolgung aufgenommen. Durch die weitere Untersuchung wurde auf Grund von Erklärungen glaubwürdiger Personen festgestellt, daß Dyszy am 6. Januar die deutsche Grenze auf illegale Weise überschritten hat. Darauf hat er sich im Polizeiamt in Beuthen gemeldet und seine Zuneigung für Deutschland bekundet.

Er hat ferner die Erklärung abgegeben, daß er das Aufständigendenkmal in Bogutschütz aus Rache wegen der schlechten Behandlung durch die Polen in die Luft gesprengt habe.

Dyszy ist in den Polizeiakten wegen mehrfacher Uebertretungen registriert. Die letzte Strafe hat er wegen Einbruchsdiebstahles im Kattowitzer Gefängnis abgebüßt. Er wurde am 4. Dezember 1929 entlassen. In den Jahren 1916 bis 1918 hat der Täter bei der deutschen Armee gedient. An den schlesischen Aufständen hat Dyszy nicht teilgenommen. Ebenso hat er am politischen Leben keinen Anteil genommen sowie auch zu keiner polnischen Organisation gehört.

Außer Dyszy, welcher der unmittelbare Täter ist, sind wegen Beihilfe ein Bergmann und ein Arbeitsloser, die in den Polizeiakten gleichfalls wegen mehrerer Vergehen registriert sind, verhaftet und den Gerichtsbehörden überstellt worden. Beide wohnen in Bogutschütz und haben keiner polnischen Organisation angehört sowie am polnischen geselligen Leben keinen Anteil genommen.

### Wojewodschaftsratsbeschlüsse.

Der Wojewodschaftsrat hat in der am Montag stattgefundenen Sitzung beschlossen, der Giesche Aktiengesellschaft in Kattowitz die Genehmigung zum Bau eines Sammelbeckens für Bleischlamm in der Bernhardhütte sowie den Umbau des Quarzturmes nach dem System „Glosoer" in der Uthemannhütte in Rozdzin zu erteilen.

Die Beschlüsse des Kreisausschusses in Pleß, welcher die Aufnahme einer Anleihe in der Höhe von 500 000 Zloty aus dem schlesischen Straßenanleihefond sowie die Regulierung der Flüsse Pszczynka und Korzenica mit einem Kostenaufwande von 46 000 Zloty vorsieht, wurden bestätigt.

Ueberdies wurden mehrere Kommunal- und Personalfragen behandelt.

Am 15. Januar

VIOLIN-RECITAL

IRENE DUBISKA

Näheres auf den Plakaten. 657

### Bielitz.

**Volksbildungsverein, Volkshochschule.** Mittwoch, den 22. Jänner, findet im großen Schießhaussaale um 8 Uhr abends ein Vortrag statt, der überall mit der größten Begeisterung aufgenommen worden ist. Einer der mitreisenden Presseberichterstatter, Max Geisenheyner von der Frankfurter Zeitung, wird mit einer vorzüglichen Lichtbilderreihe über die „Weltfahrt mit dem Zeppelin" sprechen. Die vorliegenden Presseberichte stellen einen köstlichen Abend in Aussicht. Bestellen sie rechtzeitig Karten bei Brüder Hohn, die Preise sind sehr mäßig gehalten, um jedem den Besuch dieses einzigartigen Vortrages zu ermöglichen.

**Fachkursus für Schuhmachergehilfen.** Das schlesische Handwerkerinstitut in Kattowitz veranstaltet am 16. d. M. in der staatlichen Gewerbeschule in Bielitz einen Fachkursus für Schuhmachergehilfen, welcher als Vorbereitung für das Meisterexamen gilt. Die Interessenten haben sich im Institut bezw. in der hiesigen Schuhmacherinnung zu melden und zum Kursus am 16. d. M. um 4 Uhr nachmittag pünktlich zu stellen.

**Eine goldene Uhr gefunden.** Ein Polizeifunktionär hat im Stadtgebiete eine goldene Uhr im Werte von etwa 600 Zloty gefunden. Die Uhr kann vom Eigentümer nach Erbringung des Eigentumsrechtes im Polizeikommissariat abgeholt werden.

### Biala.

### Die Eröffnung der Registrierung für die Militärinvaliden.

Das Gesetz vom 7. März 1929 (Dz. U. P. R. Nr. 23-29, Pos. 229) ändert den Artikel 24 des Invalidengesetzes vom 18. März 1921 (Dz. U. P. R. Nr. 32-21, Pos. 195) in der Richtung ab, daß Personen, welche Rechtsansprüche zur Versorgung aus dem Titel Krankheit, Verwundung oder Tod, die in Verbindung mit dem Militärdienst zu bringen sind und vor dem 1. Juli 1929 datieren, ihre Rechte als Invalide vom 1. Juli 1929 bis 31. Dezember 1930 einschließlich geltend machen können. Die Berichtigung der Invalidenversorgung in diesen Fällen tritt vom ersten Tage des folgenden Monates nach Einreichung der Forderung ein.

Der Gesuchsteller soll im eigenen Interesse zur Registrierung sämtliche Dokumente, die als Beweisstücke für die Krankheit gelten, beilegen und dies zum Zwecke der Beschleunigung der Erledigung der Angelegenheit.

Personen, deren Forderungen nach dem 30. April 1922 wegen der verspäteten Einreichung abgewiesen wurden können auf Grund des obigen Gesetzes neuerlich einreichen.

Das Amt, welches berechtigt ist, die Gesuche anzunehmen und die Registrierung durchzuführen, ist das Invalidenreferat der Starostei in Wadowice für die Bezirke Biala, Oswiencim, Wadowice und Zywiec.

**Bau einer neuen Eisenbahnbrücke.** Infolge des immer größer werdenden Eisenbahnverkehres auf der Strecke Bielitz—Kalwaria baut die Eisenbahndirektion Krakau eine neue Eisenbahnbrücke aus Beton anstelle der hölzernen über die Sola. Die seit einigen Monaten geführten Arbeiten nähern sich dem Ende. Die neue Brücke ist 200 Meter lang und wird in Frühjahr der Benützung übergeben. Augenblicklich wird die Eisenkonstruktion ausgeführt.

**Warnung vor einem Betrüger.** Der Landwirt Wladyslaw Dudek aus Kenty hat in Biala auf der Straße die Bekanntschaft eines ihm unbekannten Mannes gemacht, welcher ihm billige Kohlen angeboten hat. Der Unbekannte hat sich als ein gewisser Franz Kucz vorgestellt. Dudek ging auf den Vorschlag des Unbekannten ein und beide begaben sich in das angebliche Kohlenlager auf der Bahnstraße in Bielitz. Als Anzahlung für die Bestellung verlangte der Unbekannte 100 Zloty, die ihm Dudek ohne Bedenken aushändigte. Auf der Bahnstraße angekommen betrat der Unbekannte ein Haus und kehrte nicht mehr wieder. Aus diesem Vorfall ist die Lehre zu ziehen, daß man die ortsansässigen Geschäftsleute unterstützen soll und sich nicht mit ortsfremden Elementen einlassen soll, die sich dann als Betrüger entpuppen.

**Gefunden** wurde im Bereiche des Stadtgebietes eine Damenhandtasche und eine Pferdedecke. Abzuholen im Magistrat Zimmer 8.

### Kattowitz.

### Erneuerung eines sensationellen Prozesses.

Am 16. ds. M. nimmt vor dem Bezirksgericht in Kattowitz eine zehntägige Verhandlung wegen Mißbrauch von Salz ihren Anfang.

Im Jahre 1928 wurden wegen Verkauf von Industriesalz als Speisesalz von dem Bezirksgericht in Kattowitz zu einer Geldstrafe von acht Millionen Zloty Sigmund und Paul Garbinsey, Seweryn Jakubowicz und Jakob Kolbner verurteilt. Das oberste Tribunal hat in einem Spruch vom 30. Mai 1929 das Urteil nicht bestätigt und diese Angelegenheit an das Bezirksgericht in Kattowitz zurückverwiesen. Die Anklage vertritt Dr. Herlingr. Als Verteidiger fungiert Rechtsanwalt Zbislawski. Die Ankündigung dieses Prozesses hat ein großes Interesse in Kaufmanns- und Gewerbekreisen hervorgerufen.

**Herzschlag.** Am Sonntag, um 10 Uhr vormittag, wurde in einer Wohnung im vierten Stockwerk des Hauses ul. Wojewodzka 9 in Kattowitz die Leiche des Arbeiters Josef Klonowski, 46 Jahre alt, gefunden. Nach Aussage des Arztes ist Klonowski einem Herzschlag erlegen.

**Verkehrskarte verloren.** Thiel Valeska, wohnhaft in Kattowitz hat ihre Verkehrskarte verloren, welche von der Polizeidirektion Kattowitz ausgestellt ist.

**Brand.** Am Sonntag, um 1.40 Uhr früh, entstand in dem Büroraum der Zollagentur in Chorzow aus einer bisher unbekannten Ursache ein Brand. Der Brand wurde durch den daselbst diensthabenden Polizeifunktionär gelöscht, ehe ein größerer Schaden entstanden war.

**Einbruchsdiebstahl.** Unbekannte Täter sind mittels Nachschlüssel in die Wohnung der Bronislawa Friedländer eingedrungen. Die Diebe haben einen Herrenanzug, zwei Seidenkleider eine Aktentasche, einen Reisekoffer sowie 75 Zloty Bargeld gestohlen. Vor Ankauf der gestohlenen Garderobe wird gewarnt.

**Vom Auto überfahren.** Von dem Personenauto J. K. 66, welches vom Chauffeur Alfred Urban aus Siemianowitz geführt wurde, ist auf der Chaussee in der Nähe der Kleofasgrube in Zalenze eine gewisse Marie Kulik aus Zalenze überfahren worden. Sie erlitt eine Kopf- und Beinverletzung.

**Infolge Betriebsstörung konnten die letzten politischen Meldungen nicht aufgenommen werden.**

**Die Verwaltung.**

Die Verletzte wurde von dem Chauffeur zunächst zu einem Arzt in Königshütte und dann in die Wohnung gebracht. Daselbst ist es zwischen dem Chauffeur und der Geschädigten zu einer Einigung über die Höhe der Entschädigung gekommen.

### Königshütte.

**Wohnungsbrand.** In der Wohnung des Anton Libera in Königshütte ist durch die Fahrlässigkeit des 8-jährigen Sohnes der Familie ein Brand entstanden. Der Knabe zündete eine Kerze an und kam einigen Kleidern, die an der Wand hingen, zu nahe. Die Feuerwehr löschte den Brand, ehe ein größerer Schaden entstanden war.

**Diebstahl.** Aus der Wohnung des Maximilian Sroka in Königshütte wurde ein Geldbetrag von 500 Zloty gestohlen. Durch die Untersuchung wurde festgestellt, daß den Diebstahl eine gewisse Marta Sokolowski aus Lagiewnik verübt hat. Bei ihr wurde noch ein Teilbetrag des gestohlenen Geldes gefunden.

**Plötzlicher Tod.** Auf der ul. Kalide in Königshütte ist die 60 Jahre alte Julie Neukirch plötzlich unwohl geworden. Sie wurde in ein naheliegendes Haus getragen, woselbst sie nach einer halben Stunde starb. Die Leiche wurde in die Totenkammer des städtischen Krankenhauses eingeliefert.

**Beförderung.** Der Leiter des Kriminalamtes in Königshütte, Unterkommissar Paul Ziemtek, wurde zum Polizeikommissär befördert.

**Ein Greis unter der Straßenbahn.** Am Sonntag geriet auf der ul. Bytomska in Königshütte ein etwa 70 Jahre alter Mann unbekannten Namens unter die Straßenbahn. Er wurde in bewußtlosem Zustande in das städtische Krankenhaus eingeliefert. Infolge Fehlens jeglicher Dokumente ersucht das Kriminalamt in Königshütte zwecks Feststellung der Personalien des Verunglückten um zweckdienliche Mitteilungen.

**Einbruchsdiebstahl.** In das Geschäftslokal der Anna Blajk auf der ul. Ligota Gornicza 27 sind unbekannte Diebe eingedrungen. Die Diebe haben eine größere Anzahl von Porzellansachen gestohlen, deren Wert bis zur Zeit nicht festgestellt werden konnte. Von den Dieben fehlt jede Spur.

### Myslowitz.

### Magistratsbeschlüsse.

In der letzten Magistratssitzung wurde der Wahlkalender für die am 30. März 1930 durchzuführenden Gemeinderatswahlen genehmigt. Die Stadtgemeinde ist in 10 Wahlbezirke eingeteilt worden.

Zum Schluß der Sitzung wurden noch die laufenden Angelegenheiten behandelt.

**Die Eröffnung der Eisbahn im Stadion.** Am Sonntag, um 3 Uhr nachmittags, wurde die feierliche Eröffnung der Eisbahn im Stadion in Myslowitz vorgenommen. Die gut ausgestattete Eisbahn wird viele Anhänger des schönen Sportes anziehen. Die Eisbahn hat eine gute elektrische Beleuchtung, einen Pavillon für Garderobe und ein Buffet, welches in musterhafter Weise geführt wird. Gelegentlich der Eröffnung spielte am Nachmittag eine Musikkapelle.

### Pleß.

**Zugentgleisung.** Am Sonntag, um 2.30 Uhr früh, entgleiste auf der Station in Pleß ein einfahrender Güterzug auf einer Weiche. Dabei wurden einige Kohlenwaggons zertrümmert, sodaß der Eisenbahnverkehr für mehrere Stunden aufgehalten wurde. Ueberdies wurde ein eiserner Signalmast umgestürzt.

### Rybnik.

**Schachtabteufung.** Nach 14-monatlicher Unterbrechung wurde in der Gemeinde Marklowitz wieder mit der Schachtabteufung begonnen. Da der angefangene Schacht etwa 80 Meter unter Wasser steht, wurde eine große Wasserpumpe eingebaut, welche 3000 Liter Wasser in der Minute zieht. Nach der Trockenlegung werden die weiteren Schachtabteufungen in Angriff genommen.

### Schwientochlowitz.

**Unglücksfall.** Der siebenjährige Viktor Klimsza aus Lipine ist in den Teich „Kawka" bei der ul. Krol. Hucka gefallen. Der Vorfall wurde bemerkt und der Knabe aus dem Wasser gezogen. Durch Einleitung der künstlichen Atmung wurde der Knabe zum Leben gebracht und in das Krankenhaus in Piasnik eingeliefert.

**Einbrecher verhaftet.** Unter dem Verdacht des Einbruchsdiebstahls in die Wohnung des Schulleiters August Penkala in Morgenroth wurden Adam Gurkiewicz, Alois Chrybus, Georg Herdzin und Georg Kwoka, sämtliche aus Morgenroth, verhaftet. Die Verhafteten wurden in das Gerichtsgefängnis in Königshütte eingeliefert.

# Theater

### Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 15. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) die erste Wiederholung von: „Kapitän Braßbounds Bekehrung" Komödie in 3 Akten von Bernh. Shaw.

Freitag, den 17. ds. abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot) „Kapitän Braßbounds Bekehrung" Komödie in 3 Akten von Bernard Shaw.

# Was sich die Welt erzählt.

## Die Verurteilung Bessedowskis.

**Stellungnahme gegen das Urteil.**

**Paris,** 14. Januar. Der ehemalige russische Botschaftsrat in Paris Bessedowski, der von dem russischen Gericht vor kurzem wegen angeblichen Unterschlagungen zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden war, nimmt heute in einem französischen Blatt gegen dieses Urteil Stellung. Bessedowski, der in Abwesenheit verurteilt worden war, erklärt, daß er zu Unrecht verurteilt worden sei. Es werde ihm vorgeworfen, daß er einen Scheck von 20 000 Mark abgehoben habe, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein. Diese Summe sei übrigens für die russische kommunistische Propaganda in Frankreich bestimmt gewesen und er könne nachweisen, daß er den abgehobenen Betrag für die von der russischen Regierung vorgesehene Propaganda verwendet habe.

## Ein Riesenpavillon verbrannt.

**London,** 14. Januar Gestern abend wurde der große Pavillon am Ende der großen Landungsbrücke von Weston-super-Mare durch Feuer völlig zerstört. Der Schaden wird auf 120 000 Pfund Sterling geschätzt. Das Gebäude bot Raum für 2000 Gäste.

## Sprengstoffanschlag auf einen Geldtransport.

**Wilkesberre (Pensylvania),** 14. Januar. Der mit der Auszahlung der Löhne beauftragte Beamte eines in der Nähe von Wilkesberre gelegenen Bergwerkes sowie zwei Grubenvorarbeiter wurden durch eine Explosion in Stücke gerissen, die den Geldwagen des Bergwerkes völlig zerstörte und 30 000 Dollar in Fetzen nach allen Seiten zerstreute. Die Explosion war, wie man annimmt, das Werk von Banditen, die den Geldwagen berauben wollten.

## Das Papageienfieber in Argentinien.

**New York,** 14. Januar. Nach einer Meldung der „New York Times" aus Buenos Ayres erklärten medizinische Autoritäten, das Papageienfieber sei seit Jahren im nördlichen Argentinien bekannt. Die Krankheit sei nur von Papageien auf Menschen, nicht aber von Mensch zu Mensch übertragbar. Im übrigen stammten die ausgeführten Papageien zumeist aus Brasilien.

## Der Stahlhelm in Amerika abgeschafft

**London,** 14. Januar. Vom englischen Kriegsministerium wird die Abschaffung des Stahlhelms als ein Teil der Friedensausrüstung für die englische Armee beschlossen. Der Stahlhelm in seiner heutigen Form wurde erst während des Weltkrieges eingeführt.

## Zollschutz für die europäische Automobilindustrie.

**Berlin,** 14 Januar. Ueber einen Zollschutz der europäischen Automobilindustrie gegen die Automobileinfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika fanden Verhandlungen statt zwischen den Vertretern der Automobilindustrie Deutschlands, Italiens, Belgiens, Oesterreichs, der Tschechoslowakei und Frankreichs. Wie gestern bei einem Presseempfang des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie in Berlin mitgeteilt wurde, soll auch England den beabsichtigten Vereinbarungen wohlwollend gegenüberstehen. Geplant ist für die Einfuhr von Automobilen aus anderen Ländern in jedes Land nur eine bestimmte Höchstmenge unter den bisher üblichen Zollsätzen zuzulassen. Die darüber hinausgehende Einfuhr soll jedoch mit einem nach den bisherigen Absichten viermal so hohen Zoll belegt werden. Diese Regelung soll zunächst auf fünf Jahre getroffen werden. Wie weiter auf dem Presseempfang des Reichsverbandes der deutschen Automobilindustrie mitgeteilt wurde, sind diese Vorschläge bereits den zuständigen Stellen vorgelegt worden.

# Kelloggpakt und Völkerbundssatzung.

**Genf,** 14. Januar. Mit Rücksicht auf die für heute abend angesetzte Rückreise des englischen Außenministers sind auch heute zwei Sitzungen des Völkerbundrates anberaumt worden. Die Vormittagssitzung war ausgefüllt durch juristische und wirtschaftliche Fragen. Der Rat beschloß zur Prüfung der durch den Beitritt aller Völkerbundstaaten zum Kelloggpakt notwendig gewordenen Abänderung des Völkerbundpaktes ein Juristenkomitee einzusetzen, dessen Zusammensetzung noch in einer vertraulichen Sitzung bestimmt werden wird.

Der Bericht über die Zollwaffenstillstandskonferenz hebt hervor, daß, abgesehen von Albanien und Litauen alle europäischen Staaten bereit sind, an dieser Konferenz teilzunehmen, die also für Europa einem tatsächlichen Bedürfnis entspreche.

# Wetterkatastrophe.

## Schwere Stürme in Nordamerika und Nordeuropa. Schiffe in Seenot. — Menschenopfer.

**New York,** 14. Januar. Das ganze nordamerikanische Festland wurde von schweren Stürmen heimgesucht. Nach den bisherigen Meldungen sind mehr als 50 Personen in dem Sturm umgekommen. Aus Kalifornien werden besonders schwere Schneefälle gemeldet. Am schwersten wurde von dem Sturm der mittlere Westen der Vereinigten Staaten betroffen.

**London,** 14. Januar. In England hat der seit Sonntag herrschende Sturm auch gestern schweren Schaden angerichtet. Bisher sollen 14 Personen ums Leben gekommen sein. 200 Ferntelefonlinien sind in England durch den Sturm unterbrochen. In der Mündung der Themse gingen durch den Sturm 17 dort verankerte Kohlenkähne unter.

**Paris,** 14. Januar. Auch in Nordfrankreich richtete der Sturm gestern weiteren Schaden an. Von zahlreichen Schiffen, die sich in der Nähe der französischen Küste oder schon auf hoher See befanden, konnten Hilferufe aufgefangen werden. Eine Anzahl scheint, wie aus verschiedenen Funksprüchen hervorgeht, bereits im Sinken begriffen zu sein. Die in Seenot geratenen Schiffe sind italienischer, spanischer, englischer, holländischer und lettischer Nationalität.

## Die Sturmflut an der Wasserkante.

**Hamburg,** 14. Januar. Das Hochwasser erreichte im Hamburger Hafen gestern nachmittag mit einem Pegelstand von 7.56 Metern seinen Höhepunkt. Die niedriggelegenen Straßen am Hafen wurden überflutet und unzählige Keller liefen voll Wasser. In den Abendstunden flaute der Sturm erheblich ab und das Wasser flutete schnell zurück, sodaß die Straßen wieder frei wurden.

In der Elbemündung hat das plötzlich und mit aller Kraft einsetzende Unwetter unter anderem einen Bruch der Ankerkette des Feuerschiffes „Elbe" verursacht, das abgetrieben wurde. Gegenwärtig ist man noch damit beschäftigt, das Schiff wieder an seinen alten Liegeplatz zu bringen. Auf der Elbe sind durch Wind- und Seegang und vor allem durch den hohen Wasserstand fast sämtliche Leuchtschiffe bis nach Cuxhafen abgetrieben, eine Erscheinung, die in den letzten Jahrzehnten überhaupt nicht vorgekommen und die für die Schwere des Unwetters kennzeichnend ist. Im ganzen sind zehn Leuchtschiffe abgetrieben. Wie von behördlicher Stelle betont wird, geht der Verkehr auf der Elbe ungestört weiter. In der Nähe des Hafens ist ein Fahrzeug gesunken dessen Name noch nicht ermittelt werden konnte. In Cuxhafen ist eine Zahl schwer havarierter Schiffe eingelaufen. Der finnische Dampfer „Pallona" hat beide Anker verloren. Dem **polnischen** Dampfer „Reva" ist in dem schweren Seegang ein großer Teil seiner Deckaufbauten zertrümmert worden. Das Schiff, daß eine Anzahl Pferde an Deck stehen hatte, hat eine furchtbare Reise hinter sich. Vier Pferde wurden über Bord gespült. Der deutsche Dampfer „Cereal" ist mit großer Schlagseite durch Uebergehen seiner Ladung von Getreide angekommen. Ein Mann der Besatzung ist über Bord gespült worden.

# Radio

**Mittwoch, 15. Januar.**

**Krakau.** Welle 312,8: 12,05 Schallplatten. 16,15 Kinderfunk. 16,45 Schallplatten. 17,15 Vortrag, 17,45 Konzert aus Warschau. 19,25 Aerztlicher Vortrag. 20,05 Englischer Abend. 22,25 Feuilleton. 23,00 Musik aus einem Restaurant.

**Warschau.** Welle 1411,8: 12,05 Schallplatten. 16,15 Kinderfunk, 16,45 Schallplatten. 17,15 Vortrag. 17,45 Abendkonzert: Offenbach. 19,10 Landwirtschaftsfunk. 19,25 Schallplatten. 19,40 Feuilleton. 20,05 Englischer Abend. 23,00 Tanzmusik.

**Breslau.** Welle 325: 16,30 Konzert. Schottische Lieder. 17,30 Jugendstunde. 18,45 Abendmusik. 19,30 Blick in die Zeit. 20,00 Englischer Abend: „Hat Shakespeare gelebt?" Hörfolge von Alexander Runge. 21,00 Englische Musik.

**Prag.** Welle 486,2: 11,15 Schallplattenmusik. 12.15 Landwirtschaftsfunk. 12,35 Preßburg. 16,30 Marionettentheater. 17,30 Deutsche Sendung. 18,10 Arbeitersendung. 19,05 Schallplattenmusik. Ernste Musik und Gesangseinlagen. 20,00 Blasmusik der Tschechoslow. Schützenvereinigung. Nr. 2. 20,55 Vortrag. 21,00 Volkslieder. 21,30 Klavierkonzert des Prof. J. Hermann.

**Wien.** Welle 516,3: 11,00 Vormittagsmusik. 15,30 Nachmittagskonzert. 17,10 Märchen der Weltliteratur. England. 17,45 Der Skisport. 18,15 Launen der Männermode im Wandel der Jahrhunderte. 19,25 Moderne britische Komponisten. 20,15 „König Richard 2.", geschichtliches Trauerspiel von William Shakespeare. Anschließend: Abendkonzert.

# DER GEIGER AUS DER ROLAND-BAR

**ROMAN VON FRITZ POPPENBERGER**

**Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).**

53. Fortsetzung.

Da ließ Protopoff die Hand, die er an die Stirn gepreßt hatte, langsam sinken, sein Gesicht nahm den Ausdruck unbeweglicher, eiserner Ruhe an . . . Im Saal herrschte Totenstille, das Publikum hatte gemerkt, daß der Angeklagte einen inneren Seelenkampf ausfocht und lauschte mit angehaltenem Atem. Protopoff blickte um sich, die vielen auf ihn gerichteten Augen erschienen ihm als eine Unzahl feuriger Punkte, das zahlreiche Publikum wurde zu einem vielköpfigen Ungeheuer . . . Sensationsgier. Da fielen seine Augen auch auf die edle, schlanke Gestalt Ilses, die blaß und teilnahmslos vor dem Vorsitzenden stand. Protopoffs Augen schlossen sich leicht, und Ilse einen tiefen, unergründlichen und zugleich fragenden Blick zuwerfend, klang es von seinem Munde:

„Nein, ich habe nichts zu sagen — zumindest jetzt nicht."

„Der Angeklagte wollte jetzt angesichts der Tochter seines Opfers gestehen, er bereut schon seine Tat", raunte man sich im Auditorium zu, „doch er hat es sich noch im letzten Augenblick überlegt."

„Setzen Sie sich, Angeklagter! — Sie können gehen, Fräulein Merling, ich danke!" sagte der Vorsitzende.

Erleichtert aufatmend nahm Ilse den Arm Suchlinskis und verließ den Saal.

Protopoff saß gedankenverloren auf der Bank. Unfaßbar! Das Verhalten Ilses ist mir ein Rätsel. Ich habe aufgehört, sie zu verstehen. Ist ihr der Ruf teurer, als mein Leben? Soll ich selbst reden? Und während ich hier so viel leide, schenkt sie diesem Baron Beachtung? Ja, ich werde sprechen. Doch nicht in offener Sitzung. — Sinnend blieb Protopoff auf seiner Bank sitzen und beachtete den weiteren Verlauf der Verhandlung mit keinem Blick mehr.

Doch auch Warbach hörte nicht mehr zu, wie die Graphologen ihr Gutachten dahin abgaben, daß der Brief an Protopoff unbedingt von der Hand Merlings geschrieben war, er hörte nicht die langatmigen Ausführungen der Gerichtsärzte, die die Art der Einschußwunde beschrieben. Er war mit seinen Gedanken weit weg von der Verhandlung. Solange er Ilse nicht gesehen hatte, dachte er, seine unglückliche Neigung sei schon überwunden. Doch als er Ilse bei der Verhandlung widersah, da erkannte er pochenden Herzens, daß er sie nicht vergessen könne. Ich werde noch einmal mein Glück versuchen, dachte er. Sie schrieb mir damals, wenn sie ein alleinstehendes, armes Mädchen wäre, das nur einen Halt sucht, würde sie meinen Antrag annehmen. Nun, arm ist sie ja nicht, aber vielleicht fühlt sie sich jetzt verlassen, vielleicht sucht sie jetzt einen Halt im Leben. Ja, ich werde mich nochmals um ihre Hand bewerben.

„Es ist sieben Uhr abends. Ich schließe hiermit das Beweisverfahren und vertage die Verhandlung für morgen um neun Uhr vormittags", verkündete der Vorsitzende.

Warbach erhob sich, er schien von einem Druck befreit, denn er war froh, wieder einen Entschluß gefaßt zu haben, der ihm einige Hoffnungen auf Ilse offen ließ. Er wollte gehen, als ihm Protopoff zwinkte.

„Herr Doktor, kommen Sie in meine Zelle, ich habe mit Ihnen zu sprechen."

Einige Minuten später stand Warbach Protopoff in der Zelle gegenüber.

„Sie wollten mich sprechen?"

Da begann Protopoff zu erzählen, wie er Ilse kennenlernte, wie sie sich dann beim Frühlingsfest in der Grotte trafen, und wie sie schließlich durch einen unglücklichen Zufall in das Hotel „Imperial" gerieten, wo sie sich die Liebe zueinander gestanden. Ich hätte nie ein Wort über diesen Aufenthalt im Hotel „Imperial" über meine Lippen gebracht, weil er trotz aller Harmlosigkeit von der Allgemeinheit anders aufgefaßt worden wäre. Aber Ilse verlangt zuviel von mir. Und schuldig diese Verhandlung über mich ergehen zu lassen, zugleich noch ihre jedenfalls nur gespielte Verachtung zu ertragen, und sie am Arm Suchlinskis zu sehen, ist mehr, als ich auf mich nehmen kann."

Doch Warbach hörte die letzten Worte Protopoffs gar nicht mehr. Er war blaß geworden und blickte starr vor sich hin.

Protopoff sah ihn erstaunt an. „Aber was ist Ihnen denn, Herr Doktor?"

„Nichts, nichts, nur Uebermüdung. Also Sie waren zur Zeit der Tat mit Ilse im Hotel „Imperial?"

„Ja. Aber ich betone nochmals und gebe Ihnen mein Wort, daß uns lediglich ein Zufall hineinführte. Es kam so überraschend, der Kellner . . ."

„Ich weiß, ich weiß, ich kenne Ilse", wehrte Warbach matt ab. „Ein unumstößliches Alibi haben Sie jetzt, nur . ."

„Werden Sie für morgen Ilse nochmals vorladen lassen, werden Sie die Wiederaufnahme des Beweisverfahrens verlangen, oder werden Sie . . .?"

„Lassen Sie, ich werde die Sache schon ins reine bringen. Aber jetzt muß ich eilen. Ich muß . . ."

Fortsetzung folgt.

# Volkswirtschaft

## Leichtfertige und betrügerische Ausgleiche.

**Forderung der Novellierung der österr. Ausgleichordnung.**

Am Donnerstag, den 9. Januar hat in der Handels- und Gewerbekammer in Bielitz eine Sitzung der Industriesektion stattgefunden, in welcher beraten wurde, welche Maßregeln ergriffen werden müßten, um dem sich immer mehr geltend machenden Unfuge der leichtfertigen und betrügerischen Ausgleiche entgegenzutreten.

Die Handels- und Gewerbekammer in Bielitz hatte schon seinerzeit dem Justiz- bezw. Handels- und Industrieministerium Vorschläge zu einer Novellierung der österreichischen Ausgleichsordnung unterbreitet, wobei sie gleichzeitig auf die immensen wirtschaftlichen Schäden hinwies, welche uns die österreichische Ausgleichsordnung durch ihre jetzigen Bestimmungen zufügt. Trotzdem dieser Sritt durch eine Anzahl von anderen wirtschaftlichen Organisationen unterstützt worden war, ist er bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Die weitere Entwicklung unseres Wirtschaftslebens hat im vollen Ausmaße gezeigt, daß die Befürchtungen der Kammer voll und ganz gerechtfertigt waren. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die jetzige krisenhafte Lage, in der sich unsere Industrie und Handel befinden, in großem Maße auf die Auswirkungen der durch die österreichische Ausgleichsordnung begünstigten leichtfertigen Ausgleiche zurückzuführen ist. Und zwar leidet ebenso die Industrie, welche durch Manipulationen unreeller Schuldner schweren finanziellen Verlusten ausgesetzt ist und dadurch zu Betriebsreduktionen oder sogar Betriebseinstellungen gezwungen wird, wie auch die Kaufmannschaft, welche durch die illoyale Konkurrenz derartiger Firmen in schwere Mitleidenschaft gezogen wird und mit großen Absatzschwierigkeiten zu kämpfen hat.

Es wurde beschlossen an die kompetenten Kreise abermals mit einem dezidierten Vorschlag auf Novellierung der österreichischen Ausgleichsordnung heranzutreten und die seinerzeit geltend gemachten Postulate wieder vorzubringen. Da aber die Durchführung einer Novellierung dieses Gesetzes naturgemäß längere Zeit in Anspruch nehmen müßte und dringende Abhilfe notwendig ist, wurde beschlossen, unabhängig hievon den kompetenten Regierungsstellen vorzuschlagen, im Wege einer Instruktion an die Gerichte im Rahmen des Gesetzes eine strengere Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen herbeizuführen. Diese Instruktion müßte vorschreiben, daß folgenden Maßregeln ergriffen werden sollen:

In jedem Falle der Anmeldung eines Ausgleiches soll der Ausgleichsantrag in Abschrift der Staatsanwaltschaft zur Ueberprüfung vorgelegt werden, wobei besonders in Fällen, in welchen die Ausgleichsquote unverhältnismäßig gering ist, die Staatsanwaltschaft mit besonderer Genauigkeit vorgehen soll. Des ferneren sollen die Ausgleichsgerichte in jedem Falle die Aufstellung der Aktiven und Passiven des Schuldners durch Buchsachverständige einer Prüfung unterziehen lassen und derselbe angehalten werden, einen Manifestationseid zu leisten. Dem Ausgleichsverwalter soll ein Gläubigerbeirat beigegeben werden, um eine den Interessen der Gläubiger entsprechende Durchführung des Ausgleiches zu gewährleisten.

Weiters müßten die Ausgleichsgerichte darauf achten, daß die Ausgleiche auf eine mehr wirtschaftliche Art und rascher abgewickelt werden, um zu verhindern, daß durch eine Verschleppung des Ausgleichsverfahrens und die damit verbundenen größeren Kosten, die Deckung der Forderungen der Gläubiger geschmälert werden.

Eine Verlängerung der 90-tägigen Frist zur Durchführung des Ausgleichsverfahrens soll nur ganz ausnahmsweise erteilt werden, während die Bestätigung eines neuerlichen Ausgleiches durch die Gerichte überhaupt verweigert werden soll.

Wenn auch durch Anwendung dieser Maßregel alle Nachteile der Ausgleichsordnung nicht beseitigt werden, so kann man doch hoffen, daß wenigstens den gröbsten Mißbräuchen der diesbezüglichen gesetzlichen Bestimmungen gesteuert wird.

## Vorschau zur XX. Prager Jubiläumsmesse

Für die 20. Jubiläumsmesse, die zwischen dem 16. und 23. März 1930 abgehalten werden wird, wird das gesamte alte und neue Messegelände, wie auch der riesige Messepalast selbst einbezogen werden. Den 16 Gruppen der allgemeinen Messe, wobei den technischen Gruppen die größte Bedeutung zukommt, wird sich im Industriepalaste auf dem alten Messegelände die Sondergruppe für Gesundheitstechnik und Städtehygiene, die Motor- und Fahrradmesse in der Maschinenhalle und im Pavillon B2, die Hotel- und Gastwirtmesse im Industriepalaste, sowie die originelle Sondergruppe für Malerei im Pavillone CH anschließen.

Auf dem neuen Messegelände bleibt die bisherige Einteilung größtenteils unverändert. Es wird also die Radiomesse durch die Sondergruppe für sparsame Wirtschaftsführung im Haushalte und durch die Möbel- und Pianomesse, welche auf den 1. Messepalast übergreift, ergänzt. Die beiden letztgenannten Gruppen nehmen die umfangreichen Pavillone auf der zweiten und dritten Etage des neuen Messegeländes in. In der Gruppe für Städtehygiene und Gesundheitstechnik wird u. a. auch das moderne Bad, das Instalationswesen, nebst der Gesundheitstechnik auf dem Gebiete von Gewerbe und Industrie sowie besonders im Bereiche der angewandten Technik der Heilkunde vertreten sein, wobei auch reichsdeutsche, österreichische, französische bulgarische Firmen, teilweise in eigenen Unterabteilungen zur Geltung kommen sollen. Eine große japanische Sondergruppe wird nebst einer kleinen lettischen eine wirksame Bereicherung bilden u. die Reihe der bisher so zahlreichen Auslandsgruppen auf den jeweiligen Messen vermehren.

Daß die Gastwirt- und Holzmesse, sowie die ebenfalls eingelebte Fahrrad- und Motorradmesse die meisten gangbaren Novitäten dieser Branchen vorführen werden, wie überhaupt diese beiden Sondermessen die größten Standflächen beanspruchen, bedarf keiner Hervorhebung, wie auch der Messepalast selbst durch die daselbst ständig untergebrachten reichhaltigen Expositionen und gleichfalls ganzjährig zugänglichen im 2. und 3. Stockwerke angeordneten Exportmusterlager für übersichtliche Auswahl von Qualitätswaren bürgen. Infolgedessen mußte der Anmeldungsschluß mit Neujahr 1930 begrenzt werden, zu welchen Maßnahmen der Ständemangel und die notwendige baldige Drucklegung des vier selbständige Bände tschechisch, deutsch, französisch, englisch) umfassenden Messekataloges nötigt.

Welche große Summen ohne nennenswerte staatliche und städtische Subvention die Prager Messeleitung im ersten Jahrzehnt ihres Bestandes für Messepropaganda aus eigenen Mitteln aufbrachte erörterte kürzlich der hervorragende Wirtschaftspolitiker und Präsident der Prager Mustermesse Mr. Ph. V. Bohac in einer Kuratoriums-Sitzung im Prager Altstädter Rathause. Von den binnen 10 Jahren für in- und ausländische Reklamezwecke verausgabten Kc. 27 000 000, wobei auf Prospekte und Plakaten in allen Weltsprachen und deren planmäßige Verbreitung an direkte Interessenten das Hauptgewicht gelegt wurde entfielen über Kc. 8 Millionen auf die bloße Propaganda Prags. Außerdem werden alljährlich die drei Messezeitschriften „Welthandel", „Nova Praha" und „Svet" in einer Auflage von über 3 Millionen Exemplaren im In- und Auslande zielbewußt verbreitet. Daß die Prager Geschäftskreise jährlich über Kc. 60 Millionen an Umsätzen zur Zeit der Frühjahrs- und Herbstmesse erzielten, kennzeichnet der Umstand, daß die Prager Stadtgemeinde im Laufe der letzten 10 Jahre über Kc. 25 Millionen an Abgaben in dieser Hinsicht einnahmen. Dadurch wird auch der beste Beweis für die volkswirtschaftliche Bedeutung der Prager Messen behufs Behebung drohender Wirtschaftskrisen erbracht, wie auch die Zahl der Arbeitslosen in der ČSR. verhältnismäßig die geringste in Zentraleuropa ist. Vergleichsweise sei erwähnt, daß während der Erbauung des riesigen 1. Messepalastes durch 5 Jahre hindurch, an 1600 Arbeiter ständig beschäftigt wurden.

Welchen Rang die Prager Messen in Europa errungen haben, ergibt auch die Tatsache, daß auf Grund der jüngsten Schweizer Messe-Statistik dieselben an 5. Stelle stehen, wie sie auch in bezug auf die Ausstelleranzahl nach Leipzig, Lyon Paris und Wien sich eingliedern. Anläßlich der 20. Jubiläumsmesse soll zur Grundsteinlegung des 2. Messepalastes geschritten werden, dessen Durchführung aber noch etliche Jahre in Anspruch nehmen dürfte, wie es beim 1. Messepalaste, der trotz größter Schwierigkeiten erfolgreich zu einer europäischen Sehenswürdigkeit ausgestaltet wurde, der Fall war. Daß die für 1931 geplante, große „Orientmesse" in Prag in erster Linie dazu bestimmt ist, im friedlichen Wettbewerbe neue Absatzgebiete auf asiatischen und afrikanischen Boden zu gewinnen, sei betont. Die 20. Jubiläumsmesse, die in eine Zeit der allgem. europäischen Wirtschaftskrise fällt, wird hoffentlich zur Neubelebung des Welthandels und zur Ausgestaltung umfassender Wirtschaftsbeziehungen der ČSR. mit dem gesamten Auslande auf Grund notwendiger weitreichender Handelsverträge beitragen, welches Ziel auch eine Reihe von Wirtschaftskongressen während dessen Tagung anstrebt.


**Immer gültig!**

Gebrauchte, kursierende polnische

**Briefmarken**

besonders

**Portomarken**

(dopłata)

von der einlaufenden Post von Kaufleuten, Banken, Advokaten etc.,

**zu kaufen gesucht.**

Gebe dafür Geld, Visitkarten u. s. w.

**LEO LÖWY, Biała, Wenzelisg.**

Erfahrener

**Ziegelei-Meister**

33 Jahre alt, ledig, Schlesier, mit 15-jähriger Praxis, sucht Stellung zum Frühjahr. **Vollständig vertraut mit allen Maschinensystemen und Reparaturen.** Geschätzte Offerten erbitte unter „Ziegeleimeister" an die Administration dieses Blattes. 641

**Briefmarken-sammlung für Anfänger**

ca. 3000 verschiedene Europamarken enthaltend, in Borek-Briefmarkenalbum sortiert, ist **preiswert zu verkaufen.** Auskunft erteilt die Verwaltung d. Blattes.

**Dyrekcja Ceł w Mysłowicach**

rozpisuje niniejszem

**publiczny PRZETARG ofertowy**

**na dostawę: 600 metrów sukna na płaszcze koloru ciemno-zielonego, 600 metrów sukna na mundury i 600 metrów podszewki.**

Dostawa tych materjałów ma nastąpić loco stacja kolejowa Mysłowice włącznie z kosztami opakowania i najpóźniej do dnia 8 marca br.

Oferty w kopertach zalakowanych z napisem: „Oferta na dostawę materjałów na umundurowanie" należy składać w Dyrekcji Ceł w Mysłowicach, ul. Krakowska Nr. 24, do dnia 27 stycznia br. godz. 11-ta.

Do każdej oferty należy dołączyć próbki materjałów i kwit na złożone w Kasie Skarbowej wadjum w wysokości 5% oferowanej kwoty.

Otwarcie ofert nastąpi dnia 29 stycznia br. o godz. 11-tej. Dyrekcja Ceł zastrzega sobie wolny wybór oferenta wzgl. podział dostawy pomiędzy dwóch oferentów. 660

Bedeutendes Unternehmen sucht

**Feinmechaniker**

für die Reparatur von Messinstrumenten zu möglichst sofortigem Eintritte. — Offerten nur erstklassiger Kräfte sind einzusenden an die Verwaltung dieses Blattes unter „Feinmechaniker Nr. 655". 655

**Umsonst**

teile ich jeder Dame ein sehr gutes Mittel gegen

**Weissfluss**

mit. Jede Dame wird über den schnellen Erfolg erstaunt und mir dankbar sein.

Frau A. GEBAUER, Stettin 6. P. Friedrich-Eberstrasse 105. Deutschland. 573

**Bist Du krank?**

Ist es der Magen, die Lunge, die Nieren, die Leber, die Blase? Leidest Du a. Bleichsucht? Bist Du zuckerkrank? Hast Du Artherienverkalkung, Rheumatismus, Gicht, weissen Fluss, Hemoroiden, chronische Verstopfung, Disenterie, Wassersucht, Frösteln, Astma, Skrofeln, Unterbrechung der Menstruation, Tripper, Grippe? Alles gleich: verlanget sofort die Zusendung der Broschüre „Zioła Lecznicze" (Heilkräuter), Tausende wie vom Wunder gerettet! Adr.: Apotheke in Liszki bei Krakau.

**Aspirin-TABLETTEN** BAYER

bei Erkältungsanzeichen, rheumatischen Schmerzen

In allen Apotheken erhältlich.

**Schneeschuhe, Galoschen** 626

und warme **Hausschuhe**, in- und ausländische, wegen vorgerückter Saison

**zu bedeutend ermässigten Preisen!**

Alle Arten Schuhwaren, in- und ausländische, elegant, dauerhaft und bekannt billig.

**Einzelpaare 30% Nachlass.**

**Schuhhaus Skibelski**

**Bielsko, 3-go Maja** (neue Basare 8)

Energisches

**Kinderfräulein**

polnisch und deutsch sprechend, wird zu drei Kindern per sofort

**gesucht.**

Angabe der bisherigen Tätigkeit, sowie Bild und Zeugnis erbittet Frau Marta Juliusberger, Królewska Huta, Wolności Nr. 16. 566


Eigentümer: Red. C. L. Mayerweg, und Red. Dr. H. Dattner. Herausgeber: Red. Dr. H. Dattner. Verleger: Red. C. L. Mayerweg. Druckerei „Rotograf", alle in Bielsko.
Verantwortlicher Redakteur: Red. Anton Stafinski, Bielsko.